

Oesterr. Botan. Zeitschrift 1885.



Wilhelm Vop.

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift

erscheint
den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 fl. öst. W.

(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)
halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile
15 kr. öst. W.

Organ

für

Botanik und Botaniker.

N^o. 1.

Exemplare

die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind
blos bei der Redaction
(IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXV. Jahrgang.

WIEN.

Jänner 1885.

INHALT: Wilhelm Voss. Von Hohenbühel. — Kryptogamenflora von Tirol. Von Dr. Leithe. — Teratologisches. Von Dr. Borbás. — Zur Flora von Kärnten. Von Preissmann. — Das pflanzenphysiologische Institut. Von Dr. Burgerstein. — Flora des Etna. Von Strobl. — Flora exsicc. Austr.-Hung. Von Dr. Wettstein. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Wiesbauer, Dr. Formánek, Bubela, Blocki, Dr. Solla. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

Galerie österreichischer Botaniker.

XXXI.

Wilhelm Voss.

(Mit einem xylographirten Porträt.)

Mit diesem Aufsatz und Bilde beginnen wir die vierte Dekade unserer „Galerie österreichischer Botaniker“. Da ziemt es sich, Rückschau zu halten über die ersten drei Dekaden des vor einem Vierteljahrhundert begonnenen eigenartigen Werkes. Wir nennen es ein eigenartiges, denn ähnliches ward zwar früher unternommen, aber nicht gleiches. Als im Jahre 1799 Schrader sein Journal für die Botanik begann, zierte er den ersten Band mit dem Bildnisse Thunbergs und gab in der Folge die Bildnisse von Jacquin, Vahl, Smith, Swartz, Cavanilles, Jussieu und Willdenow, aber die Bildnisse waren und blieben ohne Worte. Als die deutsche Akademie der Naturforscher im Jahre 1859 ihre Leopoldina begann, gab und gibt sie noch regelmässig die Lebensbeschreibungen ihrer über die ganze Culturwelt zerstreuten Mitglieder. Allein das Wort ist ohne Bild und es gilt nur den Todten. Wir aber geben beides, Wort und Bild und nicht den Todten winden wir unsere Kränze, sondern den Lebenden, und gleichwie unsere Zeitschrift „Oesterreichische botanische Zeitschrift“ heisst, so bringt unsere Galerie österreichische Botaniker, seien sie es durch Geburt oder durch Wahl.

Fehlen auch noch so manche hervorragende zeitgenössische Botaniker in unserer Gallerie, so wollen wir doch hoffen, auch diese zu bringen. Dass wir bis jetzt meistens Mitarbeiter gebracht haben, wird Niemand übel nehmen, und diess umsoweniger, als in unserer Gallerie fast alle österreichischen Botaniker vorkommen, welche im laufenden Jahrhundert der Wissenschaft zur Zierde gereichten. Es wird genügen, auf Unger zu verweisen, den genialen botanischen Polyhistor, auf Neilreich, den Fürsten unter den Floristen, auf Wawra, den glänzenden Schilderer exotischer Pflanzenformationen, auf den Morphologen Čelakovský und den Explorator Willkomm, diesen Prager Dioskuren der Phytographie, auf den Phytotomen Vogl, auf den scharfsinnigen Erforscher der Bewegungen an der lebenden Pflanze: den Physiologen Wiesner.

Wenn wir unsere Botaniker nach den Geburtsjahren reihen, sehen wir im Kleinen ein Bild des Ganges der Botanik von Oesterreich im Grossen, seit beiläufig fünfzig Jahren, wenn auch selbstverständlich die Geburtsjahre einzelner Botaniker theilweise in weit frühere Zeit fallen. Den ungeschulten Botanikern gesellen sich auf unserer Bühne allmählig die geschulten, den Sammlern die Forscher, den Kennern die Schriftsteller, den Empirikern die Philosophen, den Makroskopikern die Mikroskopiker, den Botanikern der Mussestunden die Botaniker des Berufes.

Im Jahre 1787 wurde Josephine Kablik geboren, der ganzen Reihe einzige Frau, 1794 Tommasini, 1795 Brittinger, 1797 Maly, 1799 Schur, 1800 Sauter und Unger, 1802 Schulzer, 1803 Neilreich, 1808 Fenzl und Schlosser, 1813 Vukotinović, 1816 Haynald, 1817 Heuffler, 1818 Hazslinszky und Schiedermayr, 1821 Willkomm, 1822 Skofitz, 1823 Poetsch, 1826 Pokorny, 1831 Wawra, 1833 Vogl, 1834 Čelakovský, 1837 Weiss und Janka, 1838 Wiesner, 1842 Juratzka, 1843 Kanitz, 1844 Borbás, 1850 Marchesetti ¹⁾.

Zu den Berufsbotanikern gehören die Universitätsprofessoren

¹⁾ Um das Aufsuchen der einzelnen Lebensbeschreibungen und Bilder zu erleichtern, führen wir sie hier in alphabetischer Ordnung mit Beisetzung der Jahrgänge ihrer Erscheinung und der Seitenzahlen an: Borbás 1884, 209—213. Brittinger 1860, 209—213. Čelakovský 1874, 1—5. Fenzl 1862, 1—11. Haynald 1863, 1—7. Hazslinszky 1871, 1—7. Heuffler 1868, 1—8. Janka 1865, 1—5. Juratzka 1873, 1—4. Kablik 1866, 1—7. Kanitz 1874, 1—16. Maly 1864, 1—6. Marchesetti 1855, 1—8. Neilreich 1859, 1—8. Pokorny 1863, 210—217. Poetsch 1881, 1—4. Sauter 1877, 1—6. Schiedermayr 1882, 213—217. Schlosser 1869, 1—5. Schulzer 1880, 1—5. Schur 1876, 1—7. Skofitz 1875, 1—4. Tommasini 1866, 1—12. Unger 1864, 1—9. Vogl 1878, 1—7. Vukotinović 1879, 1—7. Wawra 1867, 1—7. Weiss 1884, 1—7. Wiesner 1870, 1—7. Willkomm 1882, 1—6. Die Lebensgeschichten von Unger, Janka und Tommasini hat Neilreich geschrieben, von Kanitz, Vukotinović und Borbás: Knapp, von Neilreich und Heuffler: Reissek, von Fenzl: Reichardt, von Hazslinszky: Kalchbrenner, von Sauter: Schiedermayr, von Vogl: Wiesner, von Marchesetti: Přihoda, von Willkomm: Freyn, und von den übrigen der Herausgeber dieser Zeitschrift.

Unger, Fenzl, Willkomm, Vogl, Čelakovský, Weiss, Wiesner, Kanitz, der Universitätsdocent Borbás, der Museumsdirector Marchesetti, der Museumscustos Janka, der Herausgeber und Redacteur dieser Zeitschrift Skofitz. Wenn wir hier von den übrigen Botanikern, d. i. von den Liebhabern der Botanik in zweiter Reihe sprechen, so wollen wir sie zwar unterscheiden, aber nicht herabsetzen. Ist doch die Liebe das engste und festeste Band, zählen doch die Liebhaber einen Kant, einen Alexander v. Humboldt, einen Julius Robert v. Mayer als Naturforscher zu den Ihrigen!

Wir finden in unserer Gallerie unter den Liebhabern, wozu auch Frau Kablik gehört, sechs Aerzte: Maly, Sauter, Schlosser, Schiedermayr, Poetsch, Wawra; zwei Pharmaceuten: Brittinger und Schur; einen Gymnasialdirector: Pokorny; einen höheren Mittelschul- (Collegiums-) Professor: Hazslinszky; fünf Staatsbeamte: Tommasini, Neilreich, Vukotinović, Heufler, Juratzka; einen Soldaten: Hauptmann Schulzer; einen Priester: Cardinal Haynald. Dass nur ein einziger Soldat vorkommt, fällt nicht auf: inter arma silent musae; dass aber in der ganzen Gallerie nur ein einziger Priester sich befindet, ein Verhältniss, dem das nämliche Verhältniss unter sämmtlichen Botanikern Oesterreichs so ziemlich entsprechen dürfte, fällt auf, weil in früherer Zeit der beziehentliche Percentsatz ein grösserer war. Die Barrelier, Boccone, Plumier, Wulfen, Cavanilles, Schrank haben angehört; ähnliche Erscheinungen sind äusserst selten geworden.

Unserem Reiche gehören nach der Geburt Siebenundzwanzig an, der Rest ist im deutschen Reiche geboren nämlich Brittinger in Hessen-Darmstadt, Schur in Preussen, Willkomm in Sachsen. Von den im Inlande Gebornen sind einundzwanzig in Cisleithanien, worunter neun in den Alpenländern, elf in den Sudetenländern, einer in den Karpathenländern geboren; nämlich drei in Niederösterreich: Fenzl, Neilreich, Janka, zwei in der reichsunmittelbaren Stadt Triest: Tommasini und Marchesetti; nur je einer in Oberösterreich: Schiedermayr, Salzburg: Sauter, Steiermark: Unger, Tirol: Heufler; sechs! in Mähren, dem an Talenten so äusserst fruchtbaren Lande: Schlosser, Pokorny, Wawra, Vogl, Wiesner, Juratzka; vier in Böhmen: Kablik, Maly, Poetsch, Čelakovský; einer in Schlesien: Weiss; einer in Galizien: Skofitz. Die sechs Transleithanier sind: Schulzer, Vukotinović, Hazslinszky, Haynald, Kanitz, Borbás.

Der Culturboden aller dieser Botaniker, deren jüngster Marchesetti, im Jahre 1850 geboren ward, ist fast ohne Ausnahme der deutsche, wie die einzelnen Lebensbeschreibungen unzweifelhaft zeigen, ungeachtet der Verschiedenheit des Geblütes, welches sich ziemlich treu aus den Namen kundgibt. Nach diesem Kennzeichen getheilt, zählen wir in der Gallerie fünfzehn Deutsche; Brittinger, Schur, Sauter, Unger, Schulzer, Neilreich, Fenzl, Schlosser, Heufler, Schiedermayr, Poetsch, Vogl, Weiss, Wiesner; neun Slaven: Kablik, Maly, Vukotinović, Hazslinszky,

Skofitz, Pokorny, Wawra, Čelakovský, Juratzka, Kanitz; drei Magyaren: Haynald, Janka, Borbás; zwei Italiener: Tommasini und Marchesetti. Doch in der Wissenschaft kennen wir diese Unterschiede nicht: „Nous ne sommes d'aucun pays“, sagt Adanson (*Familles des plantes* I. S. XCIX), „quand il s'agit de decider en matière de science“.

Seit Clusius seine „*Fungorum in Pannoniis observatorum brevis historia*“ vor 254 Jahren als Anhang zu seiner „*Rariorum plantarum historia*“ veröffentlichte, ist in Oesterreich die Pilzkunde wiederholt mit grossem Erfolge gepflegt worden. Wir erinnern unter den Verstorbenen an Corda, Krombholz, Trattinik, unter den Lebenden an Kalchbrenner, Schulzer, Hazslinszky, Thümen, Bresadola.

Vieles ist gethan, weit mehr noch ist zu thun. Zahlreiche neue Arten sind zu entdecken, äusserst viele bekannte Arten bei uns aufzufinden, die Vertheilung der Arten und deren beziehentliche Ursachen und Gesetze sind zu erforschen. Wichtige morphologische, biologische, physiologische, systematische Fragen harren der Lösung, die genealogischen sind kaum schüchtern gestellt. Da ist jeder neue Forscher freudig zu begrüßen, besonders ein solcher, der so gut geschult ist, dessen Beruf die Hingabe an das erkorne Studium so mit sich bringt, dessen Kraft und Alter die Fortschritte so begünstigen, wie dieses bei dem Botaniker der Fall ist, über welchen wir heute zu sprechen Willens sind. Wir sagen absichtlich „Botaniker“, denn er ist nicht bloss Mykologe, seine biographischen Arbeiten über Scopoli, Zois, Plemel, sein Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain, geben ihm auch gerechten Anspruch auf den Namen eines hervorragenden Arbeiters an der Geschichte der Botanik.

Wilhelm Voss wurde geboren am 31. December des Jahres 1849 in der inneren Stadt Wien. Sein Vater, Adolf, aus Landsberg an der Warthe (Brandenburg, Preussen) eingewandert, war Mitgesellschafter der Buchhandlungsfirma Pfautsch & Voss in Wien, deren Chef ein mütterlicher Grossvater, seine Mutter hiess Natalie, geborne Pfautsch.

Nach Beendigung der Normalschule und des mittlerweile erfolgten Todes des Vaters, wurde er, um rascher einem praktischen Berufe zugeführt zu werden, 1861 in die öffentliche Oberrealschule auf dem Bauernmarkte geschickt und absolvirte diese Lehranstalt mit vorzüglichem Erfolge im Jahre 1867. An derselben wirkte als Leiter und gleichzeitig als Lehrer der Naturgeschichte, der bekannte Mineraloge Eduard Döll, welchem Umstände Voss es besonders zuschreibt, dass er den von Döll vertretenen Gegenstand mit besonderer Vorliebe pflegte. — Im October desselben Jahres wurde er als Schüler der technischen Hochschule immatriculirt und trat, 1869,

aus der allgemeinen Abtheilung in die chemisch-technische Fachschule über. Um jedoch seinen, schon in der Mittelschule gehegten Vorsatz, die Lehrbefähigung zu erlangen, besser in Ausführung bringen zu können, suchte er beim Rectorate um die Bewilligung eines eigenen Lehrplanes an und, nachdem diese ertheilt wurde, wendete er sich gänzlich den Naturwissenschaften zu. Es wirkten damals an dieser Hochschule in den naturgeschichtlichen Fächern die Professoren Hochstetter, Kornhuber und Wiesner, deren meisterhaften Vorträgen er mit grösstem Interesse folgte. Während dieser Zeit besuchte er auch die Universität und betheiligte sich an den praktischen Uebungen der Professoren Brauer, Brühl, Reichardt, Simony und Suess.

Im Jahre 1871 wurde Voss zum Assistenten der Lehrkanzel für Zoologie und Botanik am k. k. Polytechnikum in Wien ernannt und verblieb in dieser Eigenschaft bis 1874, wo seine Anstellung zum wirklichen Lehrer der Staats-Oberrealschule in Laibach erfolgte. Nach einem Probetriennium wurde seine bis dahin provisorische Anstellung unter Zuerkennung des Professortitels, als eine ständige erklärt.

Im Jahre 1876 vermählte er sich mit Anna, einem gebornen Fräulein Olbrich aus Wien und fand dadurch nicht nur jene behagliche Häuslichkeit, die geistige Arbeiten so sehr fördert, sondern auch, durch ihr reges Interesse am Naturschönen und steter Theilnahme an allen seinen Bestrebungen, immer neue Aufmunterung.

Während des Aufenthaltes an den Wiener Hochschulen, wendete sich Voss mit Vorliebe der Botanik zu; beschäftigte sich in den ersten Jahren mit Phanerogamen, gewann aber in der Folge grösseres Interesse an den Kryptogamen, speciell an den Pilzen. Veranlassung dazu waren die Arbeiten von De Bary, Oerstedt, Rees, Schroeter, Fuckel und Anderen, die so viel zur Aenderung unserer Anschauung über diese Gewächse beigetragen haben. Wie es bei Anfängern fast Regel, sammelte und studirte er anfänglich die Brand- und Rostpilze. Auf zahlreichen Excursionen in den Umgebungen Wiens konnte ein reichliches Materiale zusammen gebracht werden, welches er durch Hinzuziehung der in verschiedenen Sammlungen aufbewahrten Arten zu einer Zusammenstellung der in den Umgebungen Wiens bekannt gewordenen Formen benützte. Er hatte nicht allein die Genugthuung, dass sein Manuscript: „Die Brand-, Rost- und Mehlthauptpilze der Wiener Gegend“ von der k. k. zool.-bot. Gesellschaft als zum Drucke geeignet befunden und in deren Verhandlungen veröffentlicht wurde, sondern auch, dass eben diese Arbeit noch Andere zum Weiterarbeiten auf diesem Gebiete anregte.

Als Voss im Jahre 1874 nach Laibach kam, fand er vollauf zu thun. Es musste nicht nur den Verpflichtungen des Lehrers einer stark besuchten Anstalt nachgekommen werden, sondern es galt auch, da die Anstalt ein neues Gebäude bezogen hatte, ein Naturalien cabinet anzulegen, was seinem Vorgänger, bei den früheren sehr

beschränkten Räumlichkeiten nur sehr unvollkommen möglich gewesen war. Nach mehrjährigen Bemühungen gelang es, jene hübsche Sammlung zu Stande zu bringen, die nicht nur eine Zierde der Anstalt ist, sondern sich mit jeder, gleichen Zwecken dienenden messen kann.

Während seines zehnjährigen Aufenthaltes in Krain, benützte er jede freie Zeit um seine in Wien begonnenen mykologischen Studien fortzusetzen. Immer hat er seinen Plan im Auge behalten, die Pilzflora des Landes soweit zu erforschen, dass die Bearbeitung einer *Mycologia carniolica* mit genügender Vollständigkeit, so weit es dem Einzelnen möglich ist, durchgeführt werden könne.

Er durchsuchte demnach die Umgebungen der Landeshauptstadt, die Waldgebiete zwischen Laibach, Adelsberg und Zirknitz, wanderte dann in die herrlichen Landschaften Oberkrains, botanisirte im Savethal bis Weissenfels und dessen Nebenthälern Wrata und Planica, um Krainburg, Neumarktl, auf dem Loibl und im Thale der Kanker, wendete sich hierauf in die Wocheinalpen und gelangte endlich über Ortenegg und Gottschee bis an die Kulpa, dem Grenzflusse gegen Croatia. Auch die Bergwerke Idria und Sagor wurden auf ihre Pilzvorkommnisse untersucht. Nicht nur eine Zahl neuer, höchst beachtenswerther Arten, sondern auch eine Fülle neuer Nährpflanzen war das Resultat dieser Excursionen. Zeitweise erschienen Berichte, „Mykologisches aus Krain“ und „Materialien zur Pilzkunde Krains“, theils in der Oesterr. botan. Zeitschrift, theils in den Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellschaft. Der slovenischen Sprache unkundig, versuchte er wenigstens, sich die häufigsten Phrasen und Ausdrücke zuzueignen; allerdings lange nicht in der Vollständigkeit um manchen neugierigen Bauern, der ihn beim Aufsammlen missfärbiger, oft ganz welker Blätter u. dgl. überraschte, genauere Auskunft über sein Treiben zu geben. In der Regel genügte der Hinweis, das sei „Medicin“, um ihn einigermassen zu beruhigen.

Immer musste Voss den Mangel wissenschaftlichen Verkehrs mit Gleichgesinnten bedauern. Deschmann war der Einzige, bei dem Auskunft über naturkundliche Verhältnisse des Landes zu erhalten war; doch brachten es dessen vielfältige Arbeiten mit sich, dass auch dieses nur hin und wieder geschehen konnte. Demnach war es der schriftliche Verkehr mit Auswärtigen, der diesen Mangel ersetzen musste, wobei er das grösste Entgegenkommen fand. In der Folge hatte er auch die Genugthuung, dass rühmlich bekannte Botaniker selbst die Initiative dazu ergriffen. Mit Arnold, Brefeld, Farlow, Fischer v. Waldheim, Holuby, Hohenbühel-Heufler, Kalchbrenner, A. Kerner, Koernicke, Kunze, Lübstorff, Lagerheim, Magnus, Niessl, Poetsch, Passerini, Pirotta, H. W. Reichardt, Rehm, Rostrup, E. Sauter, Saccardo, Schroeter, Schulzer v. Müggenburg, Thuemen, Winter und Anderen wurde fleissig correspondirt, wodurch seine Arbeiten sehr erheblich gefördert wurden. — Ausserdem theilte er sich an verschiedenen Exsiccata-Werken; so an Thuemens *Mycotheca*

universalis, Rabenhorst-Winter's Fungi europaei et extraeuropaei, Rehm's Ascomyceten und Kerner's Flora exs. Austro-Hungarica. — Als Mitglied gehört Voss der k. k. zool.-botan. Gesellschaft in Wien, dem deutschen und österreichischen Alpenvereine und der deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin an. Zum correspondirenden Mitgliede erwählte ihn der botanische Verein der Provinz Brandenburg.

Einige in Krain neu entdeckte Pflanzen wurden zu Ehren Vossens benannt. So das Ustilagineen-Genus *Neovossia* Keke. (olim *Vossia* Thuem.), *Sorosporium Vossianum* Thuem., *Puccinia Vossii* Keke., *Polyporus Vossii* Kalchb., *Pyrenopeziza* (*Mollisia* olim) *Vossii* Rehm und *Ramularia Vossiana* Thuem.

Voss hat nur wenige neue Arten aufgestellt, wird ja in dieser Richtung von Anderen ohnediess mehr als genügend gethan. Diese wenigen sind: *Puccinia Thuemeniana*, *Scolicotrichium Ungerii*, *Cylindrosporium Uredinis*, *Ramularia Scopoliae* und *Phyllosticta carniolica*.

Verzeichniss von Vossens Druckschriften.

A. In der Oesterreichisch botanischen Zeitschrift:

Ein *Aecidium* auf *Myricaria germanica* Desv. 1876.

Zur Chronik der Pflanzenwanderung. 1877.

Puccinia Thuemeniana nov. spec. 1877.

Mykologisches aus Krain. 1—12; 1876—1879.

Schroeter's „Entwicklungsgeschichte einiger Rostpilze“. 1880.

Mykologische Notiz. 1880.

Weitere Mittheilungen über die Ausbreitung der *Peronospora viticola* De Bary. 1880.

Reliquae Plemelianae. 1881.

Ueber Hacquet's „*Clathrus hydriensis*“ 1882.

Zur Flora von Laibach. 1882.

Geoglossum sphagnophilum Ehrb. 1882.

Zwei neue Ascomyceten. 1882.

Zwei unbeschriebene Pilze der Flora Krains aus den Gattungen

Phyllosticta und *Ramularia*. 1883.

Struthiopteris germanica Willd. in Krain. 1883.

Carl Zois Freih. v. Edelstein. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik. 1884.

B. In den Schriften der k. k. Zoolog.-bot. Gesellschaft:

Beiträge zur Kenntniss des „Kupferbrandes“ und „Schimmels“ beim Hopfen. Band 25.

Die Brand-, Rost- und Mehlthaupilze der Wiener Gegend. Band

26. — Separat ersch. bei Wilh. Braumüller. Wien. 1876.

Zur Pilzflora Wiens. Band 27.

Neue Beiträge zur Pilzflora Wiens. (In Gemeinschaft mit v. Thuemen.) Band 28.

Materialien zur Pilzkunde Krains. I—IV. Bd. 28, 29, 31 und 34.

Joannes Antonius Scopoli. Lebensbild eines österreichischen

Naturforschers und dessen Kenntnisse der Pilze Krains. Mit Scopoli's Facsimile. Band 31.

Der erste Theil erschien in italienischer Uebersetzung u. d. Titel: Della vita e degli scritti di Giovanni Antonio Scopoli cenni di Guglielmo Voss. — Versione dal Tedesco di Carlo Delaiti. Pubblicazione fatta per cura del civico Museo di Rovereto. — Rovereto 1884.

C. In der Zeitschrift „Hedwigia“. Dresden:

Peronospora viticola De Bary. Jahrg. 1880.

D. In Dr. F. Knauer's Zeitschrift: „Der Naturhistoriker“. — Wien. Der Bernstein auf der Fischerei-Ausstellung in Berlin. Jahrg. IV, (1882).

Ein Schädling der Weinrebe (*Synoxylon muricatum* Duf.) Jahrgang IV, (1882).

E. In der „Laibacher Schulzeitung“:

Mehrere populär-wissenschaftliche Aufsätze in den Jahrgängen 1880—1884.

F. In Schulprogrammen:

Ueber die niederösterreichischen Blumenwespen (*Anthophila* Latr.). Jahresbericht der öffentl. Oberrealschule in der Josefstadt zu Wien. 1873.

Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain (1754—1883).

I. Hälfte. Jahresbericht der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach. 1884. Ist auch separat erschienen bei: Ig. v. Kleinmayr und Ferd. Bamberg, Laibach 1884.

v. Hohenbühel-Heufler.

Beiträge zur Kenntniss der Kryptogamenflora von Tirol.

Von Dr. Friedrich Leithe.

I.

In Folge einer Anregung von Seite des Herrn Baron v. Hohenbühel-Heufler erlaube ich mir im Nachfolgenden ein erstes Verzeichniss der von mir in den letzten Jahren in Tirol, insbesondere in der Umgebung von Innsbruck gesammelten Kryptogamen, soweit ich solche bis jetzt mit Sicherheit bestimmt zu haben glaube, mitzutheilen.

I. Algen.

Batrachospermum moniliforme Roth var. *atrum*. Im Rinnenbächlein nach seinem Austritte aus dem Fleissmoor bei Judenstein. In einem Graben des ehem. Sees beim Bauernhofe Sparbereck bei